

Nachrichten

Betrunkener Autofahrer mit über 2,6 Promille

Randegg Ein laut Polizei betrunkenener Autofahrer hat am Dienstagmittag auf der Einmündung der Landesstraße L190 auf die Bundesstraße B34 einen Unfall gebaut. Der 67-jährige Ford-Fahrer von der Autobahn kommend in Richtung Gottmadingen unterwegs. Beim Abbiegen habe er ein auf einer Verkehrsinsel stehendes Verkehrsschild überfahren. Beim anschließenden Versuch seine Fahrt in Richtung Randegg fortzusetzen, hielten Zeugen den Mann bis zum Eintreffen der Polizei fest. Ein Alkoholtest ergab schließlich einen Wert von über 2,6 Promille, was für den 67-Jährigen eine Blutentnahme zur Folge hatte. Der demolierte Ford war nicht mehr fahrbereit und musste abgeschleppt werden. Den Blechschaden beziffert die Polizei auf mehrere tausend Euro. (pm)

Hegau-Geschichtsverein reist in die Kelten-Zeit

Singen Der Hegau Geschichtsverein bietet mit Partnervereinen am Samstag, 26. Juli, eine Bus-Exkursion zum keltischen Oppidum „Heidengraben“ auf der Uracher Alb an. Abfahrt ist um 7.15 Uhr ab Konstanz und 8 Uhr ab Singen, Rückkehr ist um 19.30 Uhr in Singen und 20.15 Uhr ins Konstanz. Unter der Leitung von Kreisarchäologe Jürgen Hald werden die monumentalen Wallanlagen der größten stadtartigen Keltensiedlung Mittelalturopas aus dem ersten Jahrhundert v. Chr., keltische Grabhügel und das neu eröffnete Besucherzentrum „Heidengraben“, in dem die Welt der spälatènezeitlichen Kelten hautnah erlebt werden kann, besichtigt. Weitere Informationen und Anmeldung bei Christine Stotz vom Hegau-Geschichtsverein, Telefon 07731/85239, oder per E-Mail unter info@hegau-geschichtsverein.de (pm)

Beten für den Frieden in der Fußgängerzone

Singen Die Aktivistin Heidi Wirsch ruft einmal mehr zum Beten für den Frieden Samstag, 12. Juli, von 10 bis 18 Uhr auf dem Platz vor dem Cano in der Fußgängerzone auf. „Oft ist es so, dass man erst weiß was man hatte, wenn man es nicht mehr hat. Für uns ist Frieden im Land eine Selbstverständlichkeit. Dies könnte sich aber leider sehr schnell ändern. Sind wir bereit dafür zu „kämpfen“ – gewaltlos, indem wir uns an den wenden, der alles in seinen Händen hält?“, fragt sie in einer Presseankündigung. Es soll ein Zeichen für den Frieden gesetzt werden. Reden und politischen Plakate sind laut Presseankündigung nicht erwünscht. Mehr Info per e-Mail an: heidi.wirsch@web.de (pm)



Vor der Renaturierung: Der Bächlebach in Worblingen (links) war 2015 noch ein begradigter und strukturarmer Bach. FOTOS: MATTHIAS MÖHRLE

Nach der Renaturierung: Das Ufer des Baches ist abgeflacht und aufgeweitet worden, sodass ein breiter Gewässerrandstreifen als Lebensraum für Tiere entstanden ist.



Ein Netzwerk für die Natur schaffen

- Gemeinde lässt Biotopverbundplan erstellen
- Ziel bis 2030 sind 15 Prozent der Offenlandfläche



VON JACQUELINE WEISS

Rielasingen-Worblingen Was kann man tun, um das Artensterben zu stoppen? Wie gewinnbringend Renaturierungen sein können, zeigt das Beispiel Worblinger Bächlebach: Vor der Renaturierung 2015 wurden dort sechs Libellenarten festgestellt, 2024 waren es 22 Arten. Das Land will ebenfalls die biologische Vielfalt fördern und verpflichtet die Kommunen Biotopverbundpläne zu erstellen, mit dem Ziel, dass bis 2030 rund 15 Prozent des Offenlandes der Landesfläche Teil des Verbunds sein. In Rielasingen-Worblingen sind es derzeit rund acht Prozent der Fläche. Biotopverbünde sollen Lebensräume für Tiere und Pflanzen miteinander verbinden und so auch die Wanderung von Arten ermöglichen.

In einer Sitzung des Gemeinderats ist nun die Endfassung der Planung von Daniel Hersperger vom beauftragten Planungsbüro 365 Grad und die Möglichkeiten der Förderung von Sven Gebhard vom Landschaftserhaltungsverband (LEV) vorgestellt und einstimmig vom Gemeinderat verabschiedet worden. Der LEV hat Rielasingen-Worblingen und Radolfzell als eine der ersten Kommunen im Land für die Planung und Umsetzung ab 2022 ausgewählt.

Ziel des Biotopverbunds

Das Ziel des landesweiten Biotopverbunds in Baden-Württemberg ist es, Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu vernetzen, um die biologische Vielfalt zu fördern und eine lebendige Landschaft zu erhalten. Bis 2030 soll sich der Anteil der Biotopverbundflächen auf mindestens 15 Prozent der Offenlandfläche Baden-Württembergs erhöhen. Dadurch soll das Artensterben gestoppt werden und im besten Falle die Artenvielfalt wieder zunehmen. Aktuell hat die Gemeinde einen Flächenanteil von acht Prozent.



„Nur durch das gemeinsame Streben aller Akteure wird die Umsetzung der Biotopverbundplanung gelingen.“

Matthias Möhrle, Umweltbeauftragter

Eine gemeinsame Ausschreibung mit Radolfzell sollte den Verwaltungsaufwand reduzieren.

Die Biotopverbundplanung wird vom Land mit 90 Prozent gefördert, der Zuwendungsbescheid liegt laut Verwaltung vor. Schon 2021 erfolgte die Vergabe, die Kosten für die Planung liegen bei rund 25.000 Euro, wobei nach der Förderung noch 2500 Euro für die Gemeinde zu zahlen bleiben. Der Um-

weltschutzbeauftragte Matthias Möhrle unterstützt die Planung von Seiten der Gemeinde.

Planer Daniel Hersperger stellte dem Gemeinderat die Ergebnisse der Erhebungen vor, also die Flächenbilanzen, Bestands- und Entwicklungsmöglichkeiten und einen Maßnahmenplan. Er zeigte auch die Bilanz der Kernflächen, die eine hohe Bedeutung für den Erhalt der Artenvielfalt und die ökologische Vernetzung haben, und der Entwicklungsflächen. Demnach gibt es in der Gemeinde 144 Kernflächen mit rund 86 Hektar, das sind acht Prozent des Offenlandes, und rund 146 Entwicklungsflächen mit rund 133 Hektar, das wären rund 12 Prozent. Diese Flächen können zu Lebensräumen für Tiere und Pflanzen entwickelt werden und eine Verbindung zwischen den Kernflächen wie Naturschutzgebieten schaffen. Im Gebiet Neubuch gehe es zum Beispiel um den Erhalt und eine Fortsetzung der Pflege, im Gebiet Bollwiesen um eine Wiederaufnahme der Pflege und konkret um die Entbuschung des Gebiets. Eine Maßnahme ist zum Beispiel die Entwicklung von Gewässerrandstreifen an Flüssen und Bächen, die dem Gewässer als Schutzsaum vor Erosionen und schädlichen Stoffen dienen.

Sven Gebhard vom Landschaftserhaltungsverband (LEV) stellte die Umsetzungs- und Fördermöglichkeiten zum Beispiel für Landwirte vor. Auch die Gemeinde könne beispielsweise bei einer Neuverpachtung Absprachen mit dem Pächter zur Pflege treffen und so naturnahe Räume schaffen. Wichtig war den Gemeinderäten, dass alle Maß-

nahmen auf Freiwilligkeit beruhen.

Der Umweltbeauftragte Matthias Möhrle sieht ein Ziel darin, Kernflächen in Gemeindehand zu bekommen, um eine optimale Pflege zu gewährleisten. Auch die Gemeinde könne auf ihren Flächen die Qualität der Biotope verbessern und neue Lebensräume entwickeln. „Nur durch das gemeinsame Streben aller Akteure, Eigentümer, Landwirte, Landschaftserhaltungsverband und Kommune, wird die Umsetzung der Biotopverbundplanung gelingen“, erklärte Matthias Möhrle auf Nachfrage. Da die Gemeinde vorrangig im Tal der Radolfzeller Aach liege, spielten die Fließgewässer eine wichtige Rolle für den Verbund, da sie von Natur aus Lebensräume miteinander verbinden.

Hermann Wieland (Freie Wähler) sprach das Thema Biber an und ob es nicht in manchen Fällen sinnvoll sein könnte, die Population zu begrenzen. „Der Biber ist geschützt“, sagte Sven Gebhard und dürfe deshalb nicht dezimiert werden. Auf Rielasingen-Worblingen bezogen, habe er aber positive Auswirkungen auf die Natur. Doch es gebe auch immer wieder Probleme mit dem Biber, räumte er ein.

Landwirt Alexander Schlenker (Freie Wähler) sprach sich dafür aus, Anreize für eine gute Pflege zu schaffen. Diese Anreize gebe es, erklärte Gebhard zum Beispiel in Form von Zahlungen für eine bestimmte Art der Pflege. Dagmar Eisenhart (Grüne) plädierte dafür, Geld für die Umsetzung des Plans im Haushalt einzustellen. Damit die Gemeinden ihren Beitrag zum Artenschutz leisten kann.

Wissenschaftler beleuchtet Sozialpolitik

Christoph Butterwegge kommt ins Bildungszentrum Singen. Er hat zum Beispiel das Buch „Umverteilung des Reichtums“ verfasst



Christoph Butterwegge S. DÜSENBERG

Singen Der Politikwissenschaftler Christoph Butterwegge referiert zum Thema „Von der militär- zur sozialpolitischen Zeitenwende: Wer zahlt für die Aufrüstung?“. Die Veranstaltung ist laut Mitteilung der vhs Landkreis Konstanz gebührenfrei und findet am Donnerstag, 24. Juli, von 19 bis 21 Uhr im Bildungszentrum, Zeltgaststraße 4, statt.

Der Themenkreis laut Mitteilung: Seit dem Bruch der Ampelkoalition und

der vorgezogenen Bundestagswahl mehren sich die Anzeichen dafür, dass der außen-, energie- und militärpolitischen Zeitenwende, vom damaligen Bundeskanzler Olaf Scholz zu Beginn des Ukrainekrieges ausgerufen, eine wirtschafts-, finanz- und sozialpolitische Zeitenwende folgt. Wie es im Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD heiße, werde das Bürgergeldsystem zu einer „neuen Grundsicherung“ für Ar-

beitsuchende umgestaltet. Von den wenigen Verbesserungen und Erleichterungen für Arbeitsuchende, die mit der Bürgergeld-Reform von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP verbunden waren, werden die meisten wieder abgeschafft. Damit forcire die schwarz-rote Koalition unter Friedrich Merz den sozialen Klimawandel hin zu größerer Eiseskälte und weniger Solidarität. Das habe sich bereits länger abgezeichnet. Von der massiven Aufrüstung profitierten hingegen Reiche und Hyperreiche, die Aktien von Rüstungskonzernen wie Rheinmetall besitzen, deren Kurswert sich mehr als verzehnfacht habe. Aufgrund des Blankoschecks, den sich

CDU, CSU und SPD per Grundgesetzänderung zugunsten des Militärs und der Geheimdienste haben ausstellen lassen, laute die Alternative der Gesellschaftsentwicklung in Zukunft: Rüstungs- oder Sozialstaat?

Butterwegge hat laut Mitteilung von 1998 bis 2016 Politikwissenschaft an der Universität zu Köln gelehrt und zuletzt die Bücher „Deutschland im Krisenmodus. Infektion, Invasion und Inflation als gesellschaftliche Herausforderung“ sowie „Umverteilung des Reichtums“ veröffentlicht. Die Veranstaltung findet in Kooperation von DGB, vhs, Bildungszentrum Singen, Rosa Luxemburg Stiftung und seemoz statt. (pm/gan)



Zum Abschluss des Besuchs im Treffpunkt Horizont malen die Viertklässler der Grundschule Mühlhausen Schutzengel auf die Straße vor dem Hospiz Horizont. FOTO: CHRISTEL ROSSNER

Grundschüler malen Schutzengel

Viertklässler beschäftigen sich bei Projekt mit dem Thema Leben und Sterben. Engel aus Holz für Gäste des Hospizes Horizont

VON CHRISTEL ROSSNER

Mühlhausen-Ehingen/Singen Die Viertklässler der Grundschule Mühlhausen haben sich für ein Projekt im Religionsunterricht einem ganz besonderen Thema gewidmet. Aus verschiedenen Themenbereichen hatten sich die Mädchen und Jungen für das Thema Leben und Sterben entschieden. Dazu malten sie Schutzengel und neun Schüler gestalteten einen Engel aus Holz, einen für jeden Gast in den neun Zimmern des Hospiz' Horizont. Zum Abschluss des Projekts übergaben die Viertkläss-

ler mit Religionslehrerin Beate Dehnen im Rahmen einer kleinen Andacht die entstandenen Arbeiten im Treffpunkt Horizont.

Den Anstoß zum Thema Leben und Sterben gab die Geschichte „Opas Engel“ von Jutta Bauer. Darin erzählt die Autorin von Opa, der sterbenskrank seinem Enkel aus seinem Leben erzählt. Der kleine Junge hört von den verschiedenen Abenteuern und Streichen aus Opas Kindheit, er hat als Erwachsener aber auch viel Schlimmes erlebt. Am Ende stellt Opa fest: „Ich hatte viel Glück im Leben.“ Obwohl er sich immer voller Energie in seinen Alltag stürzte und keiner schwierigen Situation aus dem Weg ging, ist ihm nie etwas wirklich Schlimmes passiert. Die Geschichte hatte die Schüler nachdenklich gemacht und berührt. „Sie sind sehr offen

mit den Thema umgegangen“, erzählt Beate Dehnen, dass daraus Gedanken über Schutzengel entstanden seien. Die wurden gemalt und auf Postkarten gedruckt für die Palliativpatienten, die zuhause betreut werden, die neun Holzschutzengel waren ein Geschenk für die stationären Hospiz-Gäste.

Darüber freuten sich auch Sandra Storz und Elisabeth Paul als Mitarbeiterinnen des Treffpunkts Horizont, die gemeinsam mit den Schülern im Flur des Hospiz' ein Lied anstimmten. Es klang laut durch das Gebäude und kam in den Zimmern an. Ein Palliativgast suchte den Kontakt mit den Besuchern und wurde anschließend in den Treffpunkt Horizont gebracht. Ohne Scheu und mit viel Mitgefühl von Seiten der Kinder kam es zwischen ihnen zu einem lockeren Gespräch.